

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Das Burger-Crematorium in der Republik Hamburg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430706>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das Bürger-Crematorium in der Republik Hamburg.

Zu Hamburg an der Elbige ist noch der Bopf derselbige.  
Das Crematorium, das schöne, gilt nur für Hamburgs Söhne;  
Man sucht an allen Leichen das „bürgerliche“ Zeichen,  
Und kann man's nicht erkennen, darf man sie nicht verbrennen  
Im Bürger-Crematorium.

So tönt es vom Senate und hochwohlweisen Rathe:  
Viel lieber auf den Gassen die Todten liegen lassen  
In langen düstern Ketten, als schnöde zu entweihen  
Durch Allerweltsgefindel und durch Klebeierschwindel  
Das Bürger-Crematorium.

Drum ist hier an der Elbige der Bopf noch stets derselbige;  
Er geht uns nicht zu Herzen und macht uns keine Schmerzen.  
Der Duft von fremden Leichen könn't unsre Stadt verfeuchen;  
Drum wollen wir verschonen mit fremden Nationen  
Das Bürger-Crematorium!

## Das trifft sich schlecht.

Die englischen Blätter heben hervor, daß alle neuen Minister hervorragende literarische Leistungen zu verzeichnen und mehrere von ihnen selbst größere Werke geschrieben haben.

Wenn nun die Ausgaben in den einzelnen Ministerien allzugroß sind, dann weiß man, woran es liegt: Die Herren Minister sind von ihren Werken her zu sehr an Ausgaben gewöhnt.

Ist es wahr, daß in England die Hofdamen ein Kleid nur einmal tragen dürfen?

Ja, dort ist die Etiquette so streng, daß zum Beispiel viele Leute in London nur einmal im Tag etwas zu essen bekommen und nur einmal verhungern dürfen.

## Feuilleton.

### Aus Haikeli's Studienmappe.



Die Thiere oder Viecher sind entweder ächt oder von Nürnberg. Die Vierfüßler legen keine Eier, sondern dienen zum Dingen der Felber, aber auch an den Kellerläden, welches unanständig ist. Der Wallfisch ist das größte Thier und seine Rippen sind meistens aus Meerrohr gefälcht; im Zürchersee kommt er nicht vor, sondern Dampfschiffe. Bei den Rössern, welches Pferde sind, wenn sie viel Hafer bekommen, sagt man Hengst und Stute; wenn sie aber nur einen hölzernen Zapfen haben, sind es Schwingrösser. Die Stedenpferde sind auch nur von Holz, kosten aber manchmal sehr viel. Daran sieht man, daß es eine Dame ist, daß sie beide Beine auf einer Seite hat, hingegen doch einen Cylinderhut. Von allen Rössern war das berühmteste der Bucephalus und dennoch hat König Alexander seinen besten Freund in Babylon und Zähljorn erschlagen.

Die Kuh ist ebenfalls sehr nützlich, sie gibt aber nur Milch, wenn es wirklich eine Kuh ist, sonst heißt sie Muni, welchen die rothe Farbe taub macht. Darum ist der Kanton St. Gallen um Appenzell herum, daß dort die Muni nicht auskommen. Die Menschen werden meistens ab andern Sachen taub. Wenn der Muni zum Beispiel einen Engländer auf die Hörner genommen hat, so muß man ihn nur auf der Stirne klüßeln, dann wird er wieder ganz gut, und den Engländer muß man halt repariren lassen. Ueberhaupt, wenn die Muni nicht böß sind, sind sie ganz gut. Die Engländer aber springen oft in den Bärengraben, wo dann der Manni drauf hocht und ihnen das Alprucken vormacht. Eisbären gibt es keine, außer da, wo sie noch vorkommen; sie lieben das Rasse und verstehen keinen Spaß.

Leuen oder Löwen gibt es in der Schweiz nicht mehr, sie springen mit einer Kuh im Maul über eine drei Meter hohe Mauer; wenn aber keine da ist, so gehen sie sonst hinaus. Sie können mit dem Schwanz einen Büffel todtschlagen, diese sind in Amerika am Aussterben, hingegen macht man in Chicago eine Ausstellung; vielleicht geht der Dinkel hin, dann muß ich unterdessen seine Kanarienvögel füttern, welche mit Distelfinken ganz im Frieden leben und auch in die Naturgeschichte gehören.

Die Schwalben sind Vögel, welche meistens heimwärts ziehen. Leute, welche Tobias heißen, sollen sich ja in Acht nehmen, daß ihnen kein Schwalbendreck in die Augen kommt, welches häufig bei den Späßen arri-

## Andre gibt's auch! aber Solche halt auch.

Von Oestreich, Baiern, Ruß und Schleß,  
Von überall im deutschen Bunde  
In Schulden aufgezehrt bereits,  
Beveg' ich mich zum Schweizerbunde;  
O, welche Lust und welch ein Reiz,  
Die Kuh zu melken, die gesunde;  
Man achtet mich und mein Gelpreiz  
Und hängt an meinem Lügenmunde.  
Ich finde Freunde allerorts,  
Beschwimble Narren in der Runde;  
Ich werde fetter ohne Geiz  
Und lebe flott vom Phrasenskunde;  
Und fühlt man endlich meine Geiz,  
Verduht' ich schnell mit Kunigunde,  
Und schimpfe tüchtig auf die Schweiz  
Und helle wild, wie freche Hunde.

## Ein Jubiläum.

Wie der „Bund“ mittheilt, will der Bundesrath über die Ursachen der Katastrophe von Münchenstein ein neues Gutachten von den Herren Ingenieuren Collignon in Paris und Geuser in Bordeaux einholen. Zum Jubiläum des fünfundsanzigsten Gutachtens beabsichtigt der Bundesrath sodann eine große Feier zu veranstalten, zu welcher eine Wallfahrt stattfinden wird. Man glaubt nämlich, dieses Gutachten werde Wunderkräfte haben und zum Beispiel die neue Brücke gegen weitere Einstürze setzen.

Geist bleibt Geist und steigt immer zu Gehirn, entflamme er dem Fasse oder dem Folianten. Ja, wer wollte sie ermessen, die Fülle von Literatur und Musik gewordenem — Alkohol, welche den Werken der besten Meister entquillt und in Schulen, Theatern und Kirchen der schmachenden Menschheit kredenzt wird!

L.

virt in den Wein und Kaffee, aber es hat nicht viel auf sich. Wegen dem, wenn wir in eine Gartenwirtschaft eingeladen werden, gehen wir doch. Die Aepfel- und Zwetschgenschwürmer sind auch zoologisch und ganz unschuldig, aber die Trichinen sind lebensgefährlich, man muß sie daher zuerst weich kochen, eh man sie isst und die Juden schächten. Der Schweinigel ist kein Schwein, sondern ein Fgel und am Rücken ganz stachelig, wenn man darauf sitzt, und frisst Engerlinge und reifes Obst, welches aber eine Lüge ist, sondern die Schulbuben.

Die Elephanten sind in den dicken Urwäldern und selber dick und wenn sie eine Spielbause finden, so spielen sie darauf und spritzen den hochhaltigen Schneidegeißeln Wasser an. Man kann Thürme darauf bauen; wenn sie in der Schweiz lebten, machte man vielleicht eine Bergbahn auf sie, weil sie ohnehin schnaufen können wie eine Lokomotive. Dort halten sich auch die Affen auf, die alles nachmachen, obgleich es ein Gesetz gibt zum Schutz des geistigen Eigenthums.

Die Säringe kommen als Salat vor, man kann sie hingegen auch sonst essen. Wenn als die Fischer viele gefangen haben, so sind sie vergnügt und kommen ans Land und erfinden eine Oper, zum Beispiel den Czar und Zimmermann oder die Stumme von Portici. Ich habe schon zweimal ins Theater dürfen.

Der Blindenbleicher heißt eigentlich Blindschleiche, weil er ein Weibchen ist, ganz sanft und zerbrechlich und nicht giftig, hingegen doch doppelzüngig.

Ueberhaupt gibt es in der Naturgeschichte viele optische Täuschungen; zum Beispiel die Gais, wenn sie todt ist, heißt Hammelfleisch, und die Schweinewürste sind auch nicht wie sie sein sollten, darum werden die Kinder Israel viel weniger betrogen als andere Leute. Manchmal essen sie auch Schinkenbrötchen, die auch alle Jahre kleiner werden. Weil der Schinken oft salzig ist und durstig macht, so muß ich noch vom Nebstod reden, der in vielen Gegenden gar nicht vorkommt. Die Neblaus gehört nämlich auch zum Thierreich, in die Abtheilung vom Ungeziefer, sie ist meistens unterirdisch; es gibt aber auch oberirdische, welche aber nicht überirdisch sind.

Zu dieser Plage der Kreaturen gehört auch die Hornuß; sie kann ein Roß tödten, wenn es sieben sind, manchmal auch ein Jockey, wenn es nur Einer ist, wo dann die armen Leute das Fleisch essen. Glücklicherweise frist der Storch nicht nur Frösche, sondern auch Hornissen und Wespen und Bremsen und ist also ein wohlthätiges Thier, darum baut man Kirchen unter seine Nester. Seine Jungen müssen in vier Wochen fliegen lernen; diejenigen, welche keine Federn bekommen und auch sonst zu rund und zwölfpfüßig sind, trägt er andern Leuten ins Nest; darum mußte man den Civilstand erfinden, welches auch oft ein Zuvielstand ist.